

36

Correspondenz-Blatt

des

zoologisch-mineralogischen Vereines

in

Regensburg.

Nr. 7—8. 18. Jahrgang. 1864.

Vereins - Angelegenheiten.

Der Director der K. Botanischen Gesellschaft, Dr. Herrich-Schäffer, hatte zu einer Sitzung derselben auch die Ausschussmitglieder des zoologisch-mineralogischen Vereines eingeladen und bewies in einem ausführlicheren Vortrage, dass beide Vereine nur durch engen Anschluss aneinander fortbestehen können, und jedenfalls ein Zusammenwirken der wenigen thätigen Mitglieder bei der unerlässlich ist, wenn der Zweck erfüllt werden soll.

Das wesentliche seines Vortrages glauben wir auch in unserem Blatte zur Kenntniss unserer Mitglieder bringen zu müssen. Er sagte:

„Ich halte es nunmehr nicht mehr für nöthig, die mancherlei unangenehmen Vorgänge, welche meiner Uebersiedlung in gegenwärtiges Lokal vorangegangen sind, der Länge und Breite nach ins Gedächtniss zurückzurufen und beruhige mich, dasjenige gethan zu haben, was ich im Interesse beider Gesellschaften für unabweisbar hielt. Ich wohne nun seit 3 Monaten hier und glaube meinen Verpflichtungen nachgekommen zu sein. Die Flora erscheint regelmässig und auch vom Correspondenzblatt des zoologisch-mineralogischen Vereines werden die noch fehlenden Nummern sich nunmehr schnell folgen, die ausgedehnte Correspondenz und der Schriftenaustausch werden rechtzeitig besorgt, die Bibliotheken sind geordnet, die vollständig abge-

schlossenen Jahrgänge der Journale gebunden, der Lesezirkel, an welchem 20 Mitglieder theilnehmen, in geordnetem Gange, alle Rechnungen bezahlt, und können auch die Ausgaben für die Flora noch in diesem Jahre gedeckt werden.

Zu selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten in der Botanik bin ich so wenig als die übrigen verehrlichen Mitglieder befähigt, wir sind deshalb auf auswärtige Hülfe angewiesen die uns aber durch die Bewilligung von Honorar für die wichtigsten Beiträge so reichlich zu Theil wird, dass seit Jahr und Tag kein Mangel an Manuscripten war, ja manche, welche durch längeres Liegenlassen nicht an Interesse verlieren, als Reserve aufbewahrt sind.

Auch für das Correspondenzblatt sind wir zum Theil auf anderweitige Hülfe (ohne Honorar) angewiesen. Um keine weitere Stockung eintreten zu lassen, liefere ich mit Genehmigung des Redakteurs für die nächsten Nummern einen entomologischen Aufsatz.

Doch ist mit dem bisherigen Wirken nur das Eine gewonnen, dass die Gesellschaften erhalten sind, dass sie durch Herausgabe ihrer Blätter thätig erscheinen und durch Vertheilung derselben an fast alle gelehrten Gesellschaften der Erde und die Koryphäen der Wissenschaft mit diesen in beständigem Verkehre bleiben. Damit ist aber nur der formelle Theil unserer Aufgabe gelöst; unsere wesentliche Aufgabe muss auf selbstständige Forschung und auf wissenschaftliche Benützung und Verwerthung unseres reichen Materiales gerichtet sein.

Ich muss deshalb einen Rückblick auf den Entwicklungsgang der Wissenschaft und unserer Gesellschaft machen. Während zur Gründungszeit der letzteren Männer, welche die Pflanzen ihrer Gegend sammelten, nach *Linne* bestimmten, zierlich einlegten und trockneten, hie und da eine neue Art unterschieden, oft auch nur durch lokale Verhältnisse bedingte Abweichungen für neue Arten ausposaunten, welche Reisen in die Alpen, in noch fernere Gegenden und Welttheile machten und die beobachteten und mitgebrachten Pflanzen unterschieden, beschrieben, abbildeten oder in getrockneten Exemplaren vertauschten und verkauften, dann Berichte über ihre Ausflüge und Reisen, über die Vegetationsverhältnisse der verschiedenen besuchten

Länder gaben u. s. w. — während diese Männer damals für Botaniker erster Grösse galten, hat im Verlaufe eines halben Jahrhunderts allmählig ein solcher Umschwung stattgefunden, dass die dermaligen Koryphäen der Wissenschaft grösstentheils mitleidig auf dieses Treiben als einen überwundenen Standpunkt zurückblicken und nur von physiologischen Processen, chemischen Untersuchungen und mathematischen Berechnungen gesprochen wissen wollen.

Unsere Schriften selbst spiegeln diese Vorgänge getreulich ab, sind aber in den letzten Decennien nicht schnell genug den mächtigen Fortschritten der Wissenschaft gefolgt, so dass bei unseres Fürnrohrs Tod, sollte diese traurige Katastrophe überstanden werden, so schnell als möglich eine Schwenkung nach der Moderichtung unerlässlich war.

Ich erlaube mir hier von Moderichtung zu sprechen, nicht weil ich den mächtigen Fortschritt unterschätze, sondern weil ich es für zu weit gegangen halte, wenn die ganze ehemalige Botanik, wie sie von Linne die „*scientia amabilis*“ genannt wurde, über Bord geworfen werden will.

Denn es muss hier auch die praktische Seite ins Auge gefasst werden. Können wir hoffen, durch die genialen Arbeiten eines Schleiden, de Bary, Sachs, Hofmeister u. s. w. Anfänger für unsere Wissenschaft zu gewinnen? War nicht schon von dem Augenblicke an, wo die Bestimmung der Pflanzen nach dem Linnéschen System den natürlichen Familien weichen musste, den Anfängern der Eintritt erschwert? Kann man erwarten, dass sie statt der früheren spielenden Beschäftigung mit den Kindern Floras nun sogleich mit Mikroskop, Thermometer, Reagentien und Krystalmessungen sich vertraut machen; wo finden sie dazu genügende Anleitung? Unter Hunderten, welche früher auf den Schulen oder im Lehrlingsstande nebenbei sich mit dem Sammeln und Beobachten von Naturgegenständen als Erholung abgaben, sind immerhin einige später der Wissenschaft gewonnen worden und treu geblieben; unter Tausenden welche jetzt auf Universitäten, polytechnischen und landwirthschaftlichen Schulen die geistreichen Vorträge und Experimente der Koryphäen der Wissenschaft hören und ansehen müssen, bleibt nur hie und da ein einzelner bei diesen Fächern, um sich selbst dem Lehrfach

zu widmen oder aus Neigung, wenn ihm seine Vermögensverhältnisse es erlauben, ihr zu folgen.

Wenn wir also auch der gelehrten Welt gegenüber, d. h. in unsern Publikationen vorzugsweise der neuen Richtung huldigen, so müssen wir doch dem näheren Publikum gegenüber, gleichsam im häuslichen Kreise, noch die altmodische Wissenschaft pflegen, um in einer Anzahl von Anfängern Liebe zum Sammeln, Beobachten und Untersuchen von Naturgegenständen zu wecken; dann ist doch sicher zu hoffen, das einer oder der andere auch zu einer wissenschaftlichen Ansicht erhoben werden kann.

Ich denke, dass nunmehr durch meinen Umzug in unsere Lokalitäten jedem der sich dafür interessirt, die Gelegenheit geboten ist, die Sammlungen des zoologisch-mineralogischen Vereines, das Herbarium und die Bibliotheken beider Vereine zu jeder Zeit zu benutzen und werde von meiner Seite gewiss jedem billigen Ansinnen entsprechen.

Dadurch dass dieses Zimmer jederzeit geheizt ist und den Mitgliedern offen steht, hoffe ich auch während der Wintermonate die Bibliothek und das Herbarium benutzt zu sehen.

Unser Lesezirkel erfreut sich lebhafter Theilnahme, doch wäre es der schnelleren Circulation wegen sehr erwünscht, wenn er nur wirklich lesende Mitglieder hätte. Leider sind einzelne Nummern von Zeitschriften nicht mehr zurückgekommen.

Unsere früheren abendlichen Zusammenkünfte haben kein solches Ergebniss gehabt, dass ich für meinen Theil zur Fortsetzung derselben auffordern möchte, dagegen einen andern Vorschlag machen will.

Sollte es denn in Bayern nicht möglich sein, ohne Kneipe, Bier und Tabak wöchentlich eine Stunde lang oder etwas darüber sich unterhalten und gegenseitig unterrichten zu können? Sollte denn nicht jeder von uns (wir haben doch Aerzte, Apotheker, Geistliche, Professoren, Beamte und überhaupt Leute unter uns, die mit der Welt und der Natur in die vielseitigsten Berührungen kommen und sich mit wissenschaftlicher Lektüre befassen) — sollte denn da nicht ein jeder doch im Verlauf einiger Wochen etwas gelesen, erfahren oder gedacht haben, was werth ist,

andern mitgetheilt oder von anderen ihre Ansicht darüber eingeholt zu werden?

Da unter uns kein Botaniker vom Fach ist, so wäre es lächerlich, Vorträge z. B. über difficile Unterschiede von Arten, über physiologische Beobachtungen, über Systeme und dgl. halten zu wollen; wenn ich Ihnen aber ganz kurz den Inhalt der wöchentlichen Floranummer, unter deren Botan. Notizen doch gar manches allgemein Interessante vorkommt, den Inhalt manches Briefes, manche gelesene naturwissenschaftliche Notiz aus Journalen oder Zeitungen vorlege, wenn ein jeder von Ihnen das gleiche thut, so müsste es doch sonderbar zugehen, wenn wir nicht wöchentlich eine unterhaltungs- und belehrungsreiche Stunde mit einander verbringen könnten. Ich schlage Ihnen deshalb vor einen Wochentag zu bestimmen, an welchem diejenigen welche Lust und Zeit dazu haben, sich in diesem Lokale Abends versammeln.

Wenn auch in der Sitzung vom 31. März eine vollständige Trennung des Ausschusses beider Gesellschaften beliebt wurde, so hat dieser Beschluss eben nur der Form nach auf dem Papier ausgeführt werden können. Sehen wir unter uns um, so müssen wir eingestehen, dass wir überhaupt nicht so viele Mitglieder in unseren beiden Gesellschaften zählen, welche in der Lage sind die Obliegenheiten der Ausschussmitglieder zu übernehmen, dass wir unter diesen gar noch eine specielle Auswahl treffen könnten. Ja es werden sich in beiden Gesellschaften zusammengenommen mit genauer Mühe so viele Mitglieder finden, welche durch gemeinschaftliches Zusammenwirken, durch gegenseitige Mittheilungen dessen, was sie Interessantes gelesen, von anderen oder durch eigene Forschung erfahren haben, in der Lage sind, genug Anziehungskraft auszuüben, um regelmässige Zusammenkünfte auf die Dauer vorschlagen zu können.

Ich kann es daher den gegenwärtigen Mitgliedern des zoologisch-mineralogischen Vereines und den zu diesem Zwecke eingeladenen Ausschussmitgliedern desselben nicht dringend genug ans Herz legen, diese Vorschläge anzunehmen und sämtliche Mitglieder davon in Kenntniss zu setzen. Ich fürchte dabei nicht, dass dieses Zimmer für den Andrang zu klein wäre, würde es im Gegentheil als eine sehr günstige Erscheinung an-

sehen, wenn das grössere Bibliothekzimmer zu diesem Zwecke geheizt werden müsste.

Dabei muss ich aber vor Allem zu beachten bitten, dass es von mir anmassend wäre, allein für Herbeischaffung des Materials sorgen zu wollen, auch wenn meine Kräfte dazu ausreichen würden. Ich hoffe, dass eine Anzahl von Theilnehmern jederzeit einige Notizen bereit haben wird und würde für meine Person nur für Lückenbüsser sorgen. Ich denke mir die Sache am einfachsten so, dass jedes thätige Mitglied sich ein bestimmtes Fach auswählt, die darauf bezügliche Literatur sogleich beim Einlaufe übernimmt und in möglichster Balde und Kürze darüber Bericht erstattet.

Es zirkuliren unter uns Aerzten so viele Zeitschriften, dass gewiss jeder derselben wöchentlich einige auch dem grösseren Publikum interessante Notizen finden wird, z. B. dermalen die Trichinen und andere Parasiten des Menschen.

Auch die pharmaceutischen Journale enthalten viele populäre Artikel z. B. die Prüfungen der Geheim- und kosmetischen Mittel.

Aus den zoologischen und botanischen Schriften würde ich jederzeit einiges vorzulegen haben, bin aber lange nicht im Stande allein alles Eingelaufene durchzusehen.

Für Mineralogie, Geognosnie Physik wird sich hoffentlich auch einer oder der andere von uns bereit finden lassen.

Ich bitte Sie demnach abzustimmen:

1. Sind Sie zu wöchentlichen, zweiwöchentlichen oder monatlichen Zusammenkünften bereit?
2. Welchen Tag und welche Stunde wünschen Sie?
3. Ist Ihnen dies Zimmer genehm oder wollen sie das Bibliothekzimmer jedesmal geheizt haben?

Hierauf wurde einstimmig beschlossen dass jeden zweiten und vierten Dienstag der Wintermonate das ehemalige Sitzungszimmer der Botanischen Gesellschaft von Abends 4 Uhr an bereit gehalten und dass von dem dort Verhandelten kurze Berichte in das Correspondenzblatt aufgenommen werden.

Dieser Beschluss ist den Milgliedern beider Gesellschaften durch das Correspondenzblatt bekannt zu geben und jedes sich

dafür interessirende zur Theilnahme eingeladen, jedoch mit dem ausdrücklichen Bemerken, dass keine regelmässigen, geordneten Vorträge, sondern nur kürzere Mittheilungen, Besprechungen, Vorzeigen von Einläufen und dgl. erwartet werden dürfen.

Literatur.

Die wichtigsten Formen des Thierreichs nach ihren hauptsächlichsten Merkmalen zergliedert. Ein Handatlas in 24 Tafeln nebst erklärendem Texte für höhere Schulen und zur Selbstbelehrung, sowie zu jedem Lehrbuche der Zoologie. Von Dr. Hermann Pompper. Zweite verbesserte Auflage. Leipzig. Verlag von Eduard Kummer. 1863.

Die erste Auflage dieses Atlases erschien 1854 in Düsseldorf in 2 Theilen, 14 Blättern und 24 lithographirten Tafeln. Nach 9 Jahren ist eine zweite Auflage nothwendig geworden, und darf schon dieser Umstand als ein Beweis für die Brauchbarkeit dieses vorzüglichen Lehrmittels angesehen werden. Der Verfasser hat, wie der Titel sagt, höhere Schulen und zwar deren obere Classen im Auge gehabt und nur so viel Stoff aufnehmen zu dürfen geglaubt, als in der dem naturgeschichtlichen Unterrichte zugemessenen kurzen Zeit (gewöhnlich nur 2 Stunden wöchentlich) bewältigt werden kann. Es sind demnach nur solche Naturkörper und deren wichtigste Theile abgebildet, welche für den Schulunterricht unerlässlich, jedoch in natura nicht leicht oder durchans gar nicht zu beschaffen, oder welche in der Natur zu klein sind, nicht von allen Schülern während der Lektion deutlich gesehen, oder die theils wegen des Zeitverlustes nicht in Cirkulation unter den Schülern gesetzt werden können. Ob der Verfasser die wesentlichen Merkmale aller Thiergruppen „gleichmässig streng und in rechtem Masshalten“ hervorgehoben habe, darüber wird man mit ihm rechten können. Nach des Recensenten Ansicht ist das richtige Mass im Allgemeinen getroffen und eher zu viel, als zu wenig gegeben. Kiefer und Kiefertaster, Ober- und Unterlippen, Zungen und Zungenbeine, Häkchen, Stechborsten, Athemröhren, Darmöffnungen etc. etc. verschiedener Insekten und ihrer Entwicklungsphasen werden Manchen als überflüssig erscheinen. Für den grössten Theil der Schüler einer höheren Anstalt sind derartige Subtilitäten allerdings vollständig unwichtig; einzelne Zöglinge finden sich aber in jeder Klasse, welche tiefere Einblicke in den wunderbaren Bau der Thierwelt thun wollen, als die grosse Zahl der Gleichgültigen